Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 81. Mittwoch den 4. April 1832.

Bekanntmachung.

Das Reiten und Fahren über den Exercierplatz ist für Jedermann, ohne Unterschied der Person, mit alleiniger Ausnahme derjenigen Fälle, welche der Königl. Militairdienst erfordert, bei 2 Rthlr. Strafe verboten.

Breslau den 3. April 1832.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium. von Carlowitz. von Strantz. Heinke.

Preußen.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung:

Nachdem in der 38sten Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung vom 10. November prt. wörtlich beschlossen worden ist:

Da sämmtliche Mitglieder des Deutschen Bundes die feierliche Verpflichtung gegen einander übernommen haben, bei der Aufsicht über die in ihren Ländern erscheinenden Zeitungen, Zeit- und Flugschriften mit wachsamen Ernste zu verfahren und diese Absicht dergestalt handhaben zu lassen, daß dadurch gegenseitigen Klagen und unangenehmen Erörterungen auf jede Weise möglichst vorgebeugt werde, in neuerer Zeit aber der Mißbrauch der periodisch-politischen Presse in einer höchst bedauerlichen Weise zugenommen hat; so bringt die Bundes-Versammlung sämmtlichen Bundes-Regierungen diese, bis zur Vereinbarung über ein definitives Preßgesetz, in voller Kraft verbleibende gegenseitige Verpflichtung mit dem Ersuchen in Erinnerung, die geeigneten Mittel und Vorkehrungen zu treffen, damit die Aufsicht über die in ihren Staaten erscheinenden Zeitblätter nach dem Sinn und Zweck der bestehenden Bundes-Beschlüsse gehandhabt werde;

nachdem die Deutsche Bundes-Versammlung ferner in der 39sten Sitzung am 19. Novbr. prt. den Beschluß gefaßt hat, laut welchem

die Versendung und Verbreitung des in Straßburg bei G. Silbermann erscheinenden Zeitblattes: „das constitutionelle Deutschland" in allen Deutschen Bundesstaaten untersagt und die Regierungen ersucht werden, diesen Beschluß öffentlich bekannt zu machen, auch zur Handhabung desselben die geeigneten Verfügungen zu treffen und diese baldmöglichst zur Kenntniß der Bundes-Versammlung zu bringen;

nachdem endlich in der neunten diesjährigen Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung am 2ten d. M. folgender Beschluß gefaßt worden ist:

Die Bundes-Versammlung hat sich aus den von der Bundes-Kommission in Preß-Angelegenheiten erstatteten Vorträgen und vorgelegten Artikeln der in Rheinbaiern erscheinenden Zeitblätter: die „Deutsche Tribune" und der „Westbote", so wie auch der in Hanau erscheinenden „neuen Zeitschwingen" überzeugt, daß diese Zeitblätter die Würde und Sicherheit des Bundes und einzelner Bundesstaaten verletzen und den Frieden und die Ruhe Deutschlands gefährden, die Bande des Vertrauens und der Anhänglichkeit zwischen Regenten und Volk aufzulösen sich bestreben, die Autorität der Regierungen zu vernichten trachten, die Unverletzlichkeit der Fürsten angreifen, Personen und Eigenthum durch Aufforderung zur Gewalt bedrohen, zum Aufruhr anreizen, eine politische Umgestaltung Deutschlands und Anarchie herbeizuführen und staatsgefährliche Vereine zu bilden und zu verbreiten suchen, — sie hat daher auf den Grund des provisorischen Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819 §. 1, 6 und 7, welches nach den einstimmig und wiederholt gefaßten Beschlüssen aller Bundes-

glieder so lange in Kraft besteht, bis der Deutsche Bund sich über neue gesetzliche Maßregeln vereinigt haben wird, so wie in pflichtmäßiger Fürsorge für die Erhaltung des Friedens und der Ruhe im Bunde, im Namen und aus Autorität desselben beschlossen:

1) Die in Rheinbaiern erscheinenden Zeitblätter, die „Deutsche Tribune" und der „Westbote", dann das zu Hanau erscheinende Zeitblatt: die „neuen Zeitschwingen", so wie diejenigen Zeitungen, die etwa an die Stelle der drei genannten, — unter was immer für einem Titel — treten sollten, werden hierdurch unterdrückt und in allen Deutschen Bundesstaaten verboten;

2) In Folge dessen dürfen die Herausgeber gedachter Zeitblätter, nämlich der Deutschen Tribune, Dr. Wirth, des Westboten, Dr. Siebenpfeiffer, und der Redacteur der neuen Zeitschwingen, angeblich George Stein, nach Vorschrift des §. 7 des Bundesbeschlusses vom 20. September 1819 binnen fünf Jahren a dato in keinem Bundesstaate bei der Redaction einer ähnlichen Schrift zugelassen werden;

3) Die Bundes-Regierungen werden durch ihre Gesandtschaften ersucht, diesen Beschluß unverzüglich in den Gesetz- oder Amtsblättern bekannt zu machen;

4) Sämmtliche Regierungen, besonders die Königlich Baiersche und die Kurfürstl. Hessische werden ersucht, diesen Beschluß zur Vollziehung zu bringen;

5) Die Gesandtschaften werden binnen vier Wochen die Bundes-Versammlung in Kenntniß setzen, daß und in welcher Weise diese Bekanntmachung und Vollziehung erfolgt ist;

so werden die vorstehenden Beschlüsse, dem Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät gemäß, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin den 29. März 1832.

Der Minister des Innern und der Polizei.
Freiherr v. Brenn.

Polen.

Warschau, vom 27. März. — Heute ist unter der Präsidentur Sr. Durchlaucht des Fürsten Königl. Statthalters die erste Sitzung des Administrationsraths des Königreichs gehalten worden, auf welcher ihre Sitze einnahmen: Se. Excell. der General-Lieutenant Rautenstrauch Haupt-Direktor und Vorsitzer in der Commission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten so wie auch der National-Aufklärung; der General-Lieutenant Kossecki Haupt-Direktor und Vorsitzer in der Justiz Commission; der wirkliche Staatsrath Fuhrmann Haupt-Direktor und Vorsitzer in der Finanz-Commission; der Staatsrath Zielinski, General-Controlleur und Vorsitzer in der Ober-Rechnungs-Kammer; zum Stellvertreter des Staats Secretairs ist der außerordentliche Staatsrath Tymowski aufgefordert worden.

Die Haupt-Direction des landschaftlichen Credit-Vereins bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß am 29. März d. J. um 10 Uhr Vormittags auf dem Platze vor der Münze in Gegenwart der Comité-Abgeordneten des landschaftlichen Credit-Vereins und der Inhaber von Pfandbriefen, sowohl die Pfandbriefe mit den dazu gehörigen übrig gebliebenen Coupons, als auch alle in diesem Halbjahr eingelöste und außer Umlauf gesetzte Coupons laut Art. 136 des Reichstags-Gesetzes verbrannt werden sollen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. März. — Durch Tagesbefehl an den Verweser Ihres Generalstabes haben Se. Majestät verordnet, daß zur Ergänzung des Generalstabes nur solche Offiziere gewählt werden sollen, welche die Prüfung in den von den Zöglingen der Militair-Akademie bei deren Eintritt statutenmäßig geforderten Kenntnissen und Wissenschaften, nämlich in der Russischen, Deutschen und Französischen Sprache, in der Mathematik, in den Grund-Principien der Fortification, in den Exercitien, in der Universal-Geschichte bis zum 16ten Jahrhundert, in der Spezial-Geschichte der neuesten Zeiten und in der Geographie, bestanden haben.

Da nach den eingegangenen Berichten des temporairen Kriegs-Gouverneurs von Wilna, Grodno und Bialystock gegenwärtig die Möglichkeit sich darbietet, bei der stufenweisen Wiederkehr der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in jener Gegend den früher angeordneten besonderen Provinzial-Chef in Samogitien außer Wirksamkeit treten zu lassen, so haben Se. Majestät mittelst Ukas befohlen, die gewöhnliche Ordnung in den Beziehungen der vier Samogitischen Kreise zu der Gouvernements-Verwaltung von Wilna bis auf weitere Verfügung wiederherzustellen, jedoch mit Beibehaltung der militairischen Kreis-Befehlshaber daselbst.

Oesterreich.

Wien, vom 24. März. — Die Angelegenheiten in den Römischen Marken werden, wie man als bestimmt versichert, auf friedliche Art erledigt werden. Sollte aber dem Papste das Pacificationsgeschäft nicht gelingen, und er zum dritten Male genöthigt seyn, fremde Hülfe anzurufen, so bleibt die Lebensfrage: ob nicht der Möglichkeit einer neuen Intervention Frankreichs durch die Besetzung von Ancona vorzubeugen sey? Die Frage über Krieg und Frieden scheint daher nur suspendirt, nicht entschieden. — Hier hat die Rekrutirung wieder begonnen, welche beträchtlich ausfallen muß, wenn sie die Lücken ergänzen soll, welche durch die Cholera und durch die Verabschiedung der ausgedienten Soldaten entstanden sind. — Der Ungarische Reichstag soll im Mai eröffnet werden. Die Verhandlungen desselben dürften auch für das Ausland Interesse haben. — Als der neue Englische Gesandte, Sir Fr. Lamb, dem diplomatischen Corps seine Visite

machte, zeigte er an seinen Wagen und Livreen eine so verschwenderische Pracht, daß selbst die an den Anblick solcher Dinge gewöhnten Einwohner unsrer Hauptstadt in Erstaunen geriethen.

Der in außerordentlicher Sendung am Berliner Hofe gewesene Graf Clam-Martiniz ist hieher zurückgekommen. Man vernimmt seitdem, daß die von ihm geleiteten Unterhandlungen über die Verhältnisse Krakaus ein durchaus erwünschtes Resultat gehabt und die in Betreff der in Oesterreich und Preußen verweilenden emigrirten Polen gepflogenen gemeinschaftlichen Berathungen zu einem für diese günstig lautenden Beschlusse geführt haben. — Auf unserer Börse herrscht seit einigen Tagen reges Leben: die Course unserer Staatspapiere haben sich in Folge der Nachrichten aus dem Haag rasch gehoben; man zweifelt nämlich nicht mehr an dem Beitritte Sr. Majestät des Königs der Niederlande zu dem nur wenig zu seinen Gunsten modificirten Londoner Vertrage, und glaubt, daß sofort die Ratification desselben von Seiten unserer Regierung, Preußens und Rußlands unmittelbar erfolgen werde. Von hier aus soll sie, wie man wissen will, in den nächsten Tagen abgehen.

Deutschland.

Dresden, vom 18. März. — Mit verdächtiger Geschäftigkeit hat man neuerlich in Süddeutschen und Französischen Blättern von mancherlei neuen Aufregungen der Gemüther und Besorgnissen gesprochen, von welchen hier und im ganzen Lande Niemand die geringste Ahnung hat. Der Sinn der Dresdener Kommune und Bürgerschaft ist nur auf Ordnung und Verbesserung des innern Haushalts gestellt. Fast überrascht waren viele Bewohner unsrer Stadt, als durch die Mittheilung des Stadtraths bekannt wurde, daß sämmtliche seit 1815 auf der Stadt lastende Kriegsschulden, mit Einschluß der Kasernenschuld, der Straßenbeleuchtung und Polizei, zum Betrage von 631,000 Thlrn. nach 14 Jahren mit Ablauf dieses Monats bezahlt seyn würden. Die Kommunal-Repräsentanten sind jetzt nach der Vorschrift der neuen Städteordnung mit der Wahl des neuen Stadtraths beschäftigt. Manche der obersten Magistratspersonen werden mit angemessenen Pensionen ausscheiden. Viele Landstreicher und herrenloses Gesindel hat allerdings die Umgegend der Stadt, besonders nach der Böhmischen Grenze zu, unsicher gemacht und die Landstraßen beunruhigt. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß die dem Lande zum Schutze bestimmte kostbare Gendarmerie weder ganz zulänglich noch tüchtig eingreifend befunden wurde. Gerade darum muß die neue Bürgerbewaffnung durch die überall organisirte Kommunalgarde nicht nur beibehalten werden, sondern auch noch mehr und kräftiger ins Leben treten. Die beiden Hauptstädte des Landes, Dresden und Leipzig, gehen darin mit musterhaftem Beispiele voran. Der General-Kommandeur, Prinz Johann, hat vor Kurzem wieder besondre Exerciertage und Allarmproben angeordnet und die Musterung bestimmt; aus allen Compagnien sind Gardisten zu freiwilligen Patrouillen in der Nacht zusammengetreten. Die Cholerafurcht ist fürs erste gänzlich verschwunden, doch sind alle Vorsichtsmaßregeln noch in voller Thätigkeit. Viele wundern sich daher, daß der Cordon gegen Böhmen in Höllendorf noch immer seine den Verkehr nicht wenig hemmende Strenge ausübt, da nach Sachsen und der Oberelbe zu im benachbarten Böhmen nirgends Erkrankungen bemerkt wurden. Die hier fortdauernd sich aufhaltenden Polnischen Familien und Offiziere sind selbstständig durch ihr Vermögen oder eine unter ihnen selbst bestehende Hülfskasse, woraus auch einzelne noch immer hier durchgehende Offiziere unterstützt werden. General Dembinski hielt sich nur kurze Zeit hier auf. Mit Ende des Monats erreicht die seit fast 50 Jahren hier bestehende Italienische Oper ihr Ende. Der neue Staatshaushalt fordert dies gewiß schmerzliche Opfer.

Vom 25. März. — So eben ist der Druck des Gesetzes über die Ablösung der Frohnen und Dienstbarkeiten, über Gemeinheitstheilungen und Begründung einer Land-Rentenbank vollendet worden und wird in den nächsten Tagen an die Behörden versendet werden. Mit Ungeduld wurde dieses Gesetz erwartet, was die gesammten Grundbesitz-Verhältnisse des Landes anders und besser gestalten wird, als dies zeither der Fall war. Das Gesetz ist von hoher Wichtigkeit, da es das Eigenthum von seinen zeitherigen Beschränkungen befreien, und die oft widerstreitenden Interessen der Berechtigten und Verpflichteten gegen einander ausgleichen soll.

Bei der Bearbeitung wurde die bereits vorhandene Gesetzgebung anderer Länder, namentlich die Preußische und Weimarsche sorgfältig benutzt, den eigenthümlichen Verhältnissen des Landes angepaßt, und die endliche Redaction auf die Erörterungen des letzten Landtags gegründet. Recht und Billigkeit ist überall gewissenhaft gegen einander abgewogen worden, und ist es auch nicht denkbar, daß ein so viele Privat-Gerechtsame berührendes Gesetz, alle Erwartungen zu erfüllen vermag, so läßt sich doch mit Zuversicht hoffen, daß dadurch allen billigen Ansprüchen Genüge geleistet werden wird, um so mehr als es keine gewagte Behauptung ist, daß durch dieses Gesetz, der Staat, der Berechtigte und der Verpflichtete gleichzeitig gewinnen werden.

Frankreich.

Paris, vom 23. März. — Der Herzog v. Broglie machte gestern dem Könige seine Aufwartung.

Der Kriegsminister hat folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen: „Die öffentliche Ruhe ist in den Tagen des 11ten, 12ten und 13. d. Mts. in Grenoble

gestört worden. Das mit der Wiederherstellung derselben beauftragte 35ste Linien-Regiment hat vollkommen seine Pflicht erfüllt; sein Verhalten war von der Art, wie man es von dem guten Geiste und der trefflichen Mannszucht, wodurch sich alle Regimenter der Armee auszeichnen, erwarten durfte. Der König hat befohlen, daß man dem 35sten Regimente dieserhalb Seine Zufriedenheit bezeuge. Se. Maj. haben keinesweges gebilligt, daß dieses Regiment aus Grenoble entfernt worden ist. Der Oberbefehlshaber der 7ten Militair-Division, General-Lieutenant Baron Delort, hat Befehl erhalten, dasselbe mit den anderen dahin beorderten Truppen wieder in die Stadt einrücken zu lassen. Keine Art von Unterhandlung in Betreff des 35sten Regiments hat zwischen angeblichen Abgeordneten von Grenoble und der oberen Militair-Behörde stattgefunden; diese desavouirt eine solche ausdrücklich. Die Begünstiger der Anarchie, welche den Aufruhr des 11ten, 12ten und 13. März angestiftet haben, werden von der Justiz-Behörde verfolgt und haben sich vor derselben über ihr Benehmen und ihre verbrecherischen Pläne zu verantworten. Der Königl. Gerichtshof von Grenoble hat die Untersuchung dieser Sache übernommen und wird die Gesellschaft und das Gesetz für die ihnen zugefügten Verletzungen rächen. Des Königl. Vertrauens würdig, hat die Armee bewiesen, daß sie nie aufhören wird, dasselbe durch ihre Mannszucht und Pünktlichkeit in Erfüllung ihrer Pflichten zu verdienen; sie wird stets bereit seyn, die Feinde, die die Unabhängigkeit des Vaterlandes bedrohen, wie die Aufrührer zu bekämpfen, welche die Gesetze umzustoßen und die öffentliche Ruhe zu stören versuchen möchten. Soldaten! seit dem Tage, an welchem die National-Fahne Euch wiedergegeben worden ist, habt Ihr nicht aufgehört, dieselbe durch Eure Hingebung, Euren Muth und Eure Mannszucht zu ehren. Ihr habt den Thron und die Einrichtungen des Juli mit einem Bollwerke umgeben, an dessen Fuße die Parteien ihren Untergang fanden. Soldaten, der König und Frankreich danken Euch. Paris, 22. März 1832.

(Gez.) Der Kriegs-Minister, Marschall Herzog von Dalmatien."

Das Journal des Débats bemerkt, daß die Pairs-Kammer durch die Annahme der Proposition wegen Verbannung Karls X. und seiner Familie diejenigen, welche dieselbe als feindlich gegen die Regierung und die Institutionen des Juli dargestellt, auf das glänzendste widerlegt habe.

Das vorgestern Abend in den Tuilerieen stattgefundene Konzert, in welchem die Sänger Rubini und Lablache sich hören ließen, war von 1000 bis 1100 Personen besucht.

Gestern gingen mehrere junge Leute mit Hüten von gewöhnlicher Form, aber von scharlachrother Farbe im Garten des Luxembourg spazieren. Diese auffallende Kopfbedeckung scheint an die Stelle der lackirten Hüte treten zu sollen, die bisher das Abzeichen der Republikaner waren.

Paris, vom 24. März. — Im Moniteur liest man: „Eine aus Grenoble vom 22sten d. datirte, gestern hier eingegangene, telegraphische Depesche meldet, daß das 35ste Regiment am 22sten um 1 Uhr Nachmittags dort wieder eingerückt ist. Dieses brave Regiment verdiente eine vollständige Genugthuung; sein Einmarsch in die Stadt geschah in der größten Ordnung und ohne irgend eine Beschwerde zu veranlassen. Der General Delort musterte dieses Regiment, so wie die zur Brigade des Generals v. Uzer gehörenden Truppen, welche sämmtlich die beste Haltung und den vortrefflichsten Geist zeigten. Es ist Befehl zur Auflösung der Nationalgarde ertheilt."

Der Befehlshaber der 7ten Militair-Division, General-Lieutenant Hulot, richtete von Lyon aus am 17ten d. M. folgendes Schreiben an den Obersten des 35sten Regiments: „Herr Oberst! Ich fühle das Bedürfniß, Ihnen meine Bewunderung für das ehrenwerthe Benehmen auszusprechen, welches Ihr Regiment unter den Umständen, in denen Sie sich in Grenoble befanden, bekundet hat. Seine Haltung inmitten der Unordnungen, sein Gehorsam bei Unterdrückung derselben, seine Geduld im Ertragen der Schmähungen des irregeleiteten Volkes und im Unterdrücken des Gefühls seiner Kraft sind des größten Lobes würdig. Wenn ich daher das 35ste Regiment aus Grenoble ausrücken lasse, so geschieht dies aus keinem anderen Grunde, als um Zwistigkeiten zwischen Franzosen vorzubeugen, die bei der Stimmung der Gemüther unvermeidlich gewesen wären. Seyn Sie aber überzeugt, Herr Oberst, daß Niemand mehr als ich den Charakter schätzt, den Sie persönlich, so wie die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des wackeren 35sten Regiments, entwickelt haben. Ich ermächtige Sie, denselben dieses Schreiben mitzutheilen. Empfangen Sie u. s. w."

Der Moniteur enthält die Note des Präfekten, Herrn Duval, über die Grenobler Unruhen und ertheilt bei dieser Gelegenheit dem Verfahren dieses Beamten unbedingtes Lob.

Ueber die am 22. Februar erfolgte Ankunft Dom Pedro's auf der Insel San Miguel, wo die Fregatte la Reinha do Portugal auf der Fahrt nach Terceira durch einen Sturm einzulaufen genöthigt wurde, enthält das Journal des Débats folgende Details: „Am 22. Februar Mittags ging die Fregatte vor San Miguel vor Anker; die Königl. Flagge wurde von den Forts mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, welche von der Fregatte erwiedert wurden. Sogleich begaben sich in einer Schaluppe der Gouverneur, Graf v. Alva, von dem Englischen Consul und seinen Stabsoffizieren, so wie von dem Corregidor und den anderen Behörden der Insel begleitet, an Bord. Nach dem Empfange derselben stieg Dom Pedro, von seiner Suite umgeben, mit ihnen ans Land. Auf dem Quai wurde er von

einer unzähligen Menge von Einwohnern erwartet und konnte nur mit Mühe bis zu dem für seinen Empfang bestimmten Palaste durch die Volksmenge dringen, die begierig war, ihn zu sehen und ihm ihre Ergebenheit zu bezeigen. Im Augenblicke der Landung nahm Dom Pedro seinen Hut ab und rief: Es lebe die Königin Donna Maria! Dieser Ruf wurde von allen Anwesenden mit Begeisterung wiederholt. Der Kaiser musterte sogleich das 5te Jäger- und das 18te Infanterie-Regiment. Alle Offizier-Corps, die Civil-Behörden, der Adel, die Geistlichkeit und die Justiz-Beamten wurden ihm vorgestellt. Abends brachte Dom Pedro bei dem von der Municipalität veranstalteten Gastmahle Toaste zu Ehren seiner Tochter, der Königin Donna Maria, und der Soldaten aus, welche die Rechte Ihrer Allergetreuesten Majestät anerkannt und aufrecht gehalten haben. Die Stadt war erleuchtet." Am 3. März ist, wie bereits gemeldet worden, Dom Pedro auf Terceira angekommen.

Straßburg, vom 24. März. — Der hiesige Präfekt hat gestern die nachstehende Proclamation erlassen: „Bewohner Straßburgs! Es werden jeden Tag die abgeschmacktesten Gerüchte verbreitet, und die beständigen Widerlegungen der Erfindungen der Bosheit durch die Thatsachen bleiben oft ohne Erfolg, weil es einmal leichtgläubige Menschen giebt, die auch den seltsamsten Neuigkeiten Glauben schenken und sie ohne böse Absicht verbreiten. Da ich von Allem, was sich zuträgt, immer zuerst unterrichtet bin, so bin ich auch besser als irgend Einer im Stande, von Allem, was ein Interesse für die Bürger haben könnte, sogleich Nachricht zu geben, und ich verpflichte mich feierlich hierzu. Unruhen, wovon die meisten keinen politischen Grund haben, sind, wie Ihr wisset, in einigen Städten Frankreichs ausgebrochen; doch ist diese Unordnung nur momentan gewesen, und auf betrübende Auftritte ist sofort die größte Ruhe gefolgt. Paris und ganz Frankreich genießen, mit sehr geringen Ausnahmen, des vollkommensten Friedens, und wenn an einigen Orten die gesetzliche Ordnung einen Augenblick verkannt worden ist, so waren dies einzelne Thatsachen, die ihre besondere Ursachen hatten. Wenn seit einigen Tagen in Straßburg einige außerordentliche Verfügungen getroffen worden sind, so konnten es bloße Vorsichtsmaßregeln seyn, die von der Klugheit in einem Augenblick geboten wurden, wo eine Masse falscher Gerüchte, mit schmerzlichen Ereignissen zusammentreffend, die Bürger beunruhigen konnten. Diese Maßregeln, die dazu dienen sollten, die öffentliche Ruhe zu sichern, dürfen bei Niemand Besorgniß erregen. Sie sind vielmehr ein Beweis der Sorge, womit die Behörde über die theuersten Interessen der Einwohnerschaft wacht. Möge dieses Vertrauen also gegenseitig seyn. Wenn die Obrigkeit und die Militair-Chefs in den Bewohnern Straßburgs nur gute Bürger erblicken, so können diese auch ihrerseits überzeugt seyn, daß die Verwahrer der öffentlichen Macht, eifersüchtig auf die Namen eines Französischen Bürgers, sich desselben durch willkürliche Handlungen niemals unwürdig machen werden. Frei von jeder Leidenschaft, werden sie nur gegen diejenigen mit Strenge verfahren, die die öffentliche Ordnung zu stören und auf solche Weise unsere verfassungsmäßigen Freiheiten zu verletzen versuchen möchten.

Der Präfekt des Niederrheins,
(gez.) Choppin d'Arnouville."

Der Nieder-Rheinische Courier findet sich durch die obige Proclamation zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Die Behörde hat endlich ihr seit zwei Tagen beobachtetes Schweigen gebrochen. Aus der Proclamation des Herrn Präfekten erfahren wir, daß die in Straßburg und der Umgegend entwickelten Streitkräfte bloße Vorsichts-Maßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ruhe sind. Woraus hat man denn aber geschlossen, daß die öffentliche Ruhe in Straßburg bedroht werde? Haben sich mancherlei Gerüchte in dieser Beziehung hier verbreitet, so ist es erst von dem Augenblick an geschehen, wo sich unsere öffentlichen Plätze mit Militair füllten; diese Verfügung allein hat Besorgnisse verbreitet und zu den verschiedensten Auslegungen Anlaß gegeben. Angenommen aber auch, daß Vorsichtsmaßregeln nothwendig gewesen, hätte man nicht zuvor die Bürger davon in Kenntniß setzen sollen, statt sie zwei Tage lang in der peinlichsten Ungewißheit darüber zu lassen? Der Herr Präfekt, der uns alle ihm zugehende interessante Nachrichten mitzutheilen verspricht, hätte wohl damit anfangen sollen, uns zu sagen, weshalb es plötzlich nothwendig geworden ist, uns, ruhige und friedliche Bürger, durch einige Tausend Bajonette bewachen zu lassen. Diese Frage ist noch nicht gelöst, und wir rechnen darauf, daß der Herr Präfekt, seinem Versprechen gemäß, diese unsere Zweifel heben werde."

Spanien.

Madrid, vom 12. März. — Der Königl. Hof wird, wie verlautet, schon gegen Ende dieses Monats sich nach Aranjuez begeben, da Ihre Königl. Hoheit die Gemahlin des Infanten Don Francesco de Paula daselbst ihre bevorstehende Niederkunft abzuwarten wünscht. Zu den Feierlichkeiten der Vermählung des Infanten Don Sebastian mit der Prinzessin von Neapel würde dann der Hof wieder auf etliche Tage hierher kommen. — Es scheint, daß der General-Lieutenant Sarsfield dazu bestimmt ist, das Kommando der Spanischen Truppen, welche den an der Portugiesischen Grenze zu ziehenden Cordon bilden sollen, zu übernehmen. Drei Regimenter Infanterie, welche ebenfalls hierzu bestimmt und vor einiger Zeit aus Valencia und anderen Orten hier in der Nähe von Madrid eingetroffen sind, haben Befehl erhalten, vor der Hand noch in den nächsten Umgebungen der Hauptstadt, als in Fuencarral, Getafe u. s. w., zu garnisoniren. Gene-

ral-Lieutenant Sarsfield ist in diesem Augenblick sehr krank, so wie ebenfalls der Graf von Carthagena (Morillo), welcher, wie man sagt, jenen Ober-Befehl erhalten dürfte, im Fall General Sarsfield ihn ablehnen sollte oder wegen seiner schwächlichen Gesundheit nicht annehmen könnte. Es ist ferner die Rede, daß einige Regimenter Königl. Freiwillige in einer der nördlichen Provinzen Spaniens Befehl erhalten dürften, an Bildung des zu errichtenden Cordons thätigen Antheil zu nehmen. — Seit dem Anfang dieses Jahres hält das Tribunal der Militair-Kommission wöchentlich vier bis fünf Sitzungen, um Mörder, Räuber, Diebe rc. zu richten, und vor wenigen Tagen sind auch wiederum zwei Mörder hingerichtet worden, welche ohne die geringste Veranlassung einen Landmann, der beschäftigt war, sein Pferd zu reinigen, erdolchten. Obschon gedachte Militair-Kommission fast wöchentlich Missethäter vielerlei Art auf die Galeeren und die Presidios nach Afrika, theils auf 10 Jahr, theils Zeitlebens sendet, so wird doch hier in Madrid fast täglich gestohlen und Einbruch verübt. Besonders aber nehmen die Räuberbanden auf den Heerstraßen auf eine schauderhafte Weise überhand. In der Umgegend von Madrid hat sich ganz kürzlich eine neue Bande unter Anführung eines gewissen Polycarpo gebildet, der früher zu den Königl. Freiwilligen gehörte und im Jahre 1830 einen Stierfechter erstach, jedoch freigesprochen wurde. Dieser Polycarpo hielt vor dem einen der besuchtesten Zuckerbäckerladen in Madrid, welchem jetzt dessen Frau oder Schwägerin vorsteht, und wo sich fortwährend noch die elegante Welt einfindet. Seine Bande, die bisher Alles, was sich zwischen der Hauptstadt und Toledo zeigte, ausgeplündert hat, ist 17 bis 20 Mann stark und soll sich kürzlich in einem Dorfe oder Städtchen an der Heerstraße nach Frankreich niedergelassen haben. — In Carolina, wo der General-Capitain des Königreichs Sevilla mittelst öffentlichen Anschlags erklärt hatte, daß er für den Kopf des Räuber-Hauptmanns Jozé Maria 2000 Spanische Piaster gäbe, fand man eines Morgens einen Anschlagzettel von Jozé Maria unterzeichnet, worin demjenigen, welcher ihm den Kopf des General-Capitains bringen würde, 4000 Piaster versprochen sind, mit dem Beifügen, daß die von ihm verheißene Belohnung von 4000 Piaster mit mehr Pünktlichkeit bezahlt werden würde, als die, welche General Quesada verspräche. Jozé Maria soll in Estepa wohnhaft seyn und, wie man sagt, dem dasigen Alcalde oder Corregidor täglich 25 Piaster für die Erlaubniß zahlen, ruhig daselbst leben zu können. Alle unter seinen Befehlen stehende Räuber sind, dem Vernehmen nach, höchst elegant — im Spanischen Kostüm — gekleidet und reiten Pferde, die bis 1000 Piaster das Stück werth sind. Seine Bande soll sich bis auf 80 Mann belaufen und viele gediente Kavalleristen unter sich zählen, welches man bei mehreren Gefechten, die sie mit den gegen sie ausgesandten Kavallerie-Detaschements gehabt haben, inne geworden ist. Jozé Maria hat neulich 5 Englische Offiziere, welche von Gibraltar aus auf das Spanische Gebiet, wo sie sich häufig mit der Jagd zu belustigen pflegen, gekommen sind, gefangen genommen und durch seinen Agenten in Gibraltar den Gouverneur wissen lassen, daß, wenn nicht innerhalb acht Tagen an einem bestimmten Ort 5000 Piaster deponirt würden, er die fünf Englischen Offiziere todtschießen ließe. Das Geld ist erlegt worden, und die Offiziere sind glücklich in Gibraltar wiederum angelangt. — Das mit Salz beladene aus St. Ubes kommende und nach der Ostsee bestimmte Preußische Schiff Aeolus, Capitain Rud. Waillis, ist unweit von Vigo an der Gallizischen Küste untergegangen; der Capitain und die sämmtliche Schiffsmannschaft hatten das Glück, sich auf den zu dem Schiffe gehörigen Böten zu retten und sind in Vigo angelangt. — Die rauhe Jahreszeit will hier noch immer nicht zu Ende gehen, auch friert es noch bisweilen während der Nacht so stark, daß das Thermometer häufig noch 1° unter dem Gefrierpunkt (Reaum.) früh um 7 Uhr zeigt.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 22. März. Wir theilen nachträglich noch Einiges aus den Vorträgen der Redner beider Parteien mit, welche in der Debatte über die dritte Lesung der Reform-Bill zuletzt das Wort genommen haben. — Sir Rob. Peel sagte unter Anderem: „Die vorgeschlagenen Veränderungen würden es schwer machen, in der Folge irgend eine exekutive Regierung in Ausführung zu bringen, und sollte dies überhaupt möglich gemacht werden, so wird es wenigstens keine gute Regierung seyn. Dadurch, daß man alle nur durch die Volkswahl zugängig machen will, wird eine praktische Revolution in unserer Verfassung bewirkt werden. Wie sollen die ritterlichen Unterstützer der Krone künftig erwählt werden? Man wird sehr viel geschickte Rechtsgelehrte, Vertheidiger moderner Theorieen, erwählen, um der Regierung zu opponiren, aber wo will diese Advokaten hernehmen, ihnen zu antworten? Sollen die Rechtsgelehrten kein anderes Mittel haben, ins Parlament zu kommen, als durch läppische Reden, die sie vor dem Pöbel über Preßfreiheit und ähnliche dem Haufen zusagende Gegenstände halten müssen? Die Zeit würde es nur zu sehr lehren, welche große Verlegenheiten in dieser Beziehung die Reform-Bill mit sich bringen müßte. — Man hat viel von der Französischen Revolution, von ihrem Einfluß auf die Bildung und den Wohlstand der Völker gesprochen und mannigfache Vergleiche mit England angestellt. Ich behaupte, daß alle die Hoffnungen, welche die Anhänger der Französischen Revolution in dieselbe gesetzt hatten, nicht in Erfüllung gegangen sind. Es werden noch immer Expeditionen aufgesucht, um den militairischen Geist einer

rubelos'n Demokratie zu befördern. Frankreichs Finanzen befinden sich in einem zerrütteten Zustande. Es besitzt keine öffentliche Ordnung, keine Sicherheit, keine Ruhe — keine Aussicht auf Ruhe. (Beifall.) Ehrenwerthe Mitglieder haben selbst in diesem Hause zu Gunsten einer Nationalgarde gesprochen. Mögen sie jetzt ihre Blicke auf Grenoble richten. Mit einem Worte, die Lage jenes Landes ist beklagenswerth; und wenn uns die Wirkungen nicht gefallen, so würde es Tollheit seyn, dem Beispiele zu folgen. — Ich fürchte, daß durch die beständige Bewegung der Wahlen der Frieden der Gesellschaft gänzlich auf's Spiel gesetzt werden wird; daß der freie und heitere, der offene und rechtliche Charakter der Engländer durch das allgemeine Verfolgen der Mittel und nicht des Zweckes entstellt und verdorben werden wird. (Lauter Beifall.) Mich verläßt der Gedanke nicht, daß, wenn in späteren Zeiten aufgeklärte und liberale Personen auf die Segnungen schauen werden, deren wir jetzt genießen, selbige in bittere Vorwürfe gegen diejenigen ausbrechen müssen, die ihnen ihr schönes und kostbares Erbtheil entzogen haben. Den so hochgepriesenen Grundsatz des demokratischen Einflusses zugegeben, — zugegeben, daß die beabsichtigten Reductionen in der öffentlichen Ausgabe stattfinden, daß die Last der Abgaben erleichtert werden wird, daß endlich die bedeutenden Vortheile, womit man dem Publikum schmeichelt, eintreten sollen — werden unsere Nachkommen nicht doch fragen: Hat man deshalb, dafür, für Alles, was möglicher Weise daraus hervorgehen konnte, Groll und Haß in die Herzen gepflanzt, wo solche früher nie eine bleibende Stelle fanden? (Lauter Beifall.) Habt Ihr deshalb die harmonische Thätigkeit einer gemischten Regierung gestört, die das große Problem gelöst hatte, Sicherheit mit Freiheit und Macht zu verschmelzen? Hat man deshalb die alte Monarchie desorganisirt, welche das was die jetzige Zeit Schätzenswerthes hat, mit dem verband, was aus den Zeiten des Feudalismus als nützlich erschien? Hat man deshalb durch eine rastlose Neuerungssucht alle unsere alten, unsere theuren Institutionen umgestürzt? Habt Ihr deshalb die Herrschaft jener Religion vernichtet, die rein in ihrer Lehre und duldsam in ihrem Grundsatze war, und alle jene traurigen Sekten an ihre Stelle gesetzt, vor denen das Christenthum geflohen ist und nichts als ihren unreinen Bodensatz — Aberglauben — zurückgelassen hat? — Ich trage nicht mit zu starken Farben auf. (Lebhafter Beifall.) So wird die Nachwelt richten; und damit nicht vor ihren Richterstuhl gezogen werde, stimme ich gegen die Bill."

Herr Stanley glaubte zuvörderst einen Gegenstand berühren zu müssen, der auf eine höchst unregelmäßige Weise in die Diskussion verflochten worden sey; er meinte die unbezweifelte Prärogative der Krone, die Zahl der Mitglieder des anderen Hauses zu vermehren. „Es hat mich überrascht," fuhr der Redner fort, „diese Prärogative von einem ehrenwerthen Mitgliede (Sir Chs. Wetherell) in Zweifel gezogen zu sehen. Ich leugne nicht, daß jeder Minister, der eine solche Maßregel anräth, eine schwere und große Verantwortlichkeit auf sich nimmt; und eben so räume ich ein, daß ein Minister, der einen solchen Rath giebt, sich nur durch dringende Zeitumstände und durch die einzige ihm übrig gebliebene Alternative, um größere Uebel zu vermeiden, rechtfertigen kann. Ich halte es aber für thöricht, zu behaupten, daß kein Minister bei irgend einer Gelegenheit, selbst wenn die beiden Häuser des Parlaments in offenbarem und beständigem Streit mit einander wären, die Verantwortlichkeit auf sich nehmen könne, dem Monarchen zu einer Maßregel zu rathen, die allein einem so gefährlichen Zustand der Dinge ein Ende machen kann. Was die Minister auch immer thun mögen, so viel erkläre ich hier, daß sie vor der Verantwortlichkeit nicht zittern." (Beifall.) Nachdem Herr Stanley das Recht der Krone, Pairs zu creiren, ausführlich darzuthun gesucht hatte erklärte er, zu den trügerischen und finsteren Prophezeiungen des sehr „ehrenwerthen Baronets" (Peel) übergehen zu wollen. Es sey, fuhr er fort, sehr viel von den Uebeln gesprochen worden, die entstehen würden, wenn es mit der Bestechung ein Ende habe, und wenn diejenigen, die Nutzen daraus gezogen, mit Bedauern auf „die Fleischtöpfe in Aegypten" zurücksehen würden. Der sehr ehrenwerthe Baronet habe gesagt, daß die Bill keinem Uebel abhelfe; er (Herr St.) frage aber, ob es kein abgeholfenes Uebel sey, wenn man ein Volk mit einer guten Regierung bekannt mache und es dieselbe zu schätzen lehre? Er gebe zu, daß die Bill nicht direkt jeder Noth abhelfen könne, aber das Volk würde dieselbe leichter ertragen, wenn es die Ueberzeugung habe, daß es vollkommen und wirklich repräsentirt werde. „Wir haben jetzt," sagte der Redner am Schlusse, „die letzte Station der Bill erreicht, und indem ich Abschied von ihr nehme, muß ich es noch einmal aussprechen, daß die Wohlfahrt und das Geschick der Nation auf ihr ruhte. Feierlich fordere ich Alle auf, die mich hören, sich mit uns zu verbinden, um den glücklichen Erfolg einer Maßregel zu sichern, die vielleicht eine der schwierigsten, eine der wichtigsten, eine der gefährlichsten ist von allen, welche jemals angeregt worden sind. (Beifall von der Opposition.) Dennoch, wenn die Annahme der Bill Gefahren nach sich ziehen kann, so würde die Verwerfung derselben bei weitem gefährlicher seyn. (Beifall von allen Seiten.) Trotz dieses Dorns Gefahr pflückten wir die Blume Sicherheit; und die Blume wird am leichtesten gepflückt, wenn man die Dornen kühn ergreift. Ich hoffe zuversichtlich, daß der andere Zweig der Gesetzgebung sich mit diesem Hause zu einer Maßregel vereinigen wird, von dem die künftige Ruhe und das künftige Glück dieses Reiches, die Aufrechthaltung der Prärogative der Krone und die Unabhängigkeit, Sicherheit und die Freiheiten dieses Landes abhängen." — Nachdem der Redner sich unter lebhaftem und an-

haltendem Beifall des Hauses niedergelassen hatte, wurde (wie bereits erwähnt) die dritte Lesung der Reform-Bill mit einer Majorität von 116 Stimmen genehmigt.

London, vom 23. März. — In dem gestrigen Blatte des Globe heißt es: „In den Brüsseler Zeitungen wird gemeldet, daß Lord Palmerston und der Fürst Talleyrand den Gesandten Rußlands, Preußens und Oesterreichs erklärt hätten, daß, wenn die Ratificationen des Traktates vom 15. November nicht bis zum 31sten d. M. eingingen, Großbritannien und Frankreich sich von der Konferenz zurückziehen würden. Aus sehr zuverlässigen Privatquellen erfahren wir, daß nur angedeutet worden ist, daß die Zusammenkünfte der Konferenz als nutzlos so lange aufgeschoben werden würden, bis definitive Antworten eingegangen wären. Man hofft und erwartet, daß der nächste Courier von Petersburg eine schließliche und zufriedenstellende Erklärung überbringen wird.“ In dem heutigen Blatte liest man: „Die heute Morgen erschienene Times verkündet mit Zuversicht die nahe bevorstehende Ankunft der Oesterreichischen Ratification des Belgischen Traktates, welche, wie unser College sehr richtig bemerkt, als Vorläufer der Ratificationen Preußens und Rußlands betrachtet werden kann. Mit großem Vergnügen sehen wir uns in den Stand gesetzt, diese willkommene Nachricht zu bekräftigen. Wir haben in der That Grund, zu glauben, daß man in Wien bei Abgang der neuesten Nachrichten mit der amtlichen Vorbereitung der Ratification beschäftigt war; die Modificationen, welche die bestimmte Handlungsweise nöthig machen möchte, erfordern reifliche Ueberlegung. Mit gleichem Vergnügen können wir unsere gestrigen Andeutungen in Bezug auf das gute Vernehmen, welches über die Ankonaer Angelegenheit obwaltet, bestätigen. Nichts kann die Mäßigung und Discretion übertreffen, welche das Oesterreichische Kabinet bei dieser Gelegenheit an den Tag legt. Die Sache an und für sich kann Oesterreich nicht angenehm seyn; aber es weist alle eigennützige Rücksichten zurück und ist geneigt, dieselbe als lediglich die Italienischen Interessen betreffend zu betrachten. Der Erfolg wird ohne Zweifel der seyn, daß, wenn der Papst alle Spitzfindigkeiten erschöpft sieht, er der unvermeidlichen Nothwendigkeit nachgeben und darein willigen wird, auf eine dem Geiste der Zeit angemessene Weise zu regieren.“

Der Times zufolge, wollen zwölf Bischöfe im Oberhause zwar für die zweite Lesung der Reform-Bill stimmen, doch fügt das genannte Blatt hinzu, daß hieraus noch nicht hervorgehe, daß diese Prälaten auch im Ausschusse mit den Ministern stimmen würden.

Im Laufe vorigen Jahres sind etwa 50,000 Personen nach Canada ausgewandert, worunter sehr achtbare und wohlhabende Familien. Die Berichte der dortigen Ansiedler lauten sehr günstig, da alle Lebensbedürfnisse sehr billig und hingegen das Tagelohn sehr hoch ist.

Ueber Madeira sind allerlei Gerüchte im Umlaufe, so wie über Lissabon. Bald heißt es, daß die Expedition, welche Dom Miguel dahin gesandt, umgekehrt und wieder in Lissabon eingelaufen sey, wo er die Offiziere beim Landen sogleich ins Gefängniß geworfen habe, bald, daß der Englische Konsul daselbst ermordet worden sey. — Zu Visey in Portugal soll ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen seyn.

Niederlande.

Herzogenbusch, vom 23. März. — Se. Königl. Hoheit der Feldmarschall, Prinz von Oranien, wird morgen von hier nach dem Haag abgehen.

Rotterdam, vom 25. März. — Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Graf Orloff, der gestern Nachmittag um 4 Uhr aus dem Haag abreiste, ist um 6 Uhr hier angekommen und im Hotel des Pays-Bas abgestiegen. Heute Nachts um 11 Uhr wird derselbe mit dem Königl. Dampfboote nach Helvoet und von da nach London abgehen.

Brüssel, vom 24. März. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Berathung über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten fortgesetzt. Für die Liquidations- und Abgränzungs-Kommission waren 50,000 Fl. angesetzt; die Central-Section hat eine Verminderung von 20,000 Fl. vorgeschlagen. Herr von Meulenaere widersetzte sich dieser Reduction, da die Fonds dieses Kapitels dazu bestimmt wären, einen diplomatischen Agenten nach dem Haag, einen anderen nach Mainz, und endlich einen dritten im Interesse des Belgischen Handels nach Konstantinopel zu senden. Um die Nothwendigkeit darzuthun, für kurze Zeit wenigstens einen Gesandten bei der hohen Pforte zu akkreditiren, verlas der Minister ein Schreiben des Belgischen Konsuls in Smyrna, worin derselbe anzeigte, daß die Pforte niemals die Konsuln einer Regierung anerkennen würde, die nicht vorher selbst von ihr anerkannt worden sey. Die Reduction der Central-Section wurde hierauf verworfen und die geforderte Summe bewilligt. Die Kammer ging demnächst zur Berathung des Budgets des See-Ministers über.

Der heutige Moniteur enthält zwei Königl. Verordnungen. Durch die erste wird die Entlassung des Herrn Chs. von Brouckère als Kriegs-Minister, unter Anerkennung der dem Staate geleisteten Dienste, angenommen; die zweite überträgt dem Grafen Felix von Merode interimistisch über Unterschrift aller Papiere welche das Departement des Krieges betreffen.

Beilage zu No. 81 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. April 1832.

Italien.

Florenz, vom 19. März. — Den neuesten Berichten aus Pisa zufolge, ist in dem Krankheitszustande Ihrer Kaiserl. Hoheit der regierenden Frau Großherzogin eine merkliche Verschlimmerung eingetreten.

Am 16ten d. kam der Französische Schiffs-Capitain, Baron Lasuze, auf seiner Reise nach Ankona hier durch.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Alexandrien vom 17 Februar: „Die Expedition unseres Vice-Königs nach Syrien, von welcher man sich so viel versprach, scheint eine sehr ungünstige Wendung zu nehmen. Die Pforte hat bekanntlich das Unternehmen des Pascha's mit dem größten Unwillen aufgenommen; der Sultan schickte sogleich einen Abgeordneten hierher, mit dem Befehle an den Pascha, seine Truppen aus Syrien zurückzuziehen. Mehemed Ali hoffte die Pforte durch große Versprechungen zu beruhigen, oder wenigstens so lange hinzuhalten, bis sein Sohn Ibrahim im Besitze von Acre wäre, allein diesmal gehen ihm die Sachen nicht nach Wunsch. St. Jean d'Acre hält sich, Abdallah Pascha und seine Truppen leisten hartnäckigen Widerstand; hingegen hat die Aegyptische Armee durch Krankheiten und Desertion großen Verlust erlitten. Bis vorgestern hegten wir die Hoffnung, daß die Mißhelligkeiten gütlich ausgeglichen werden würden; allein nun sind wir überzeugt, daß Aegypten große Ereignisse und vielleicht Veränderungen bevorstehen. Vorgestern nämlich kehrten die Tartaren mit der Antwort der Pforte auf die von Mehemed Ali gemachten Vorschläge zu einer gütlichen Uebereinkunft von Konstantinopel zurück. Der Sultan hat dieselben verworfen und beharrt auf seinem früheren Befehle, daß der Pascha sogleich seine Truppen aus Syrien zurückziehen und von seiner Armee nur so viel beibehalten solle, als zur Erhaltung der Sicherheit und Ordnung in Aegypten erforderlich sey. Mehemed Ali kann und wird diesem Befehle nicht gehorchen. Man hat also in Eile 2 neue Regimenter nach Syrien zur Verstärkung der Armee eingeschifft, die größte Thätigkeit herrscht im Arsenale, die Flotte wird ausgerüstet und eine neue große Aushebung für die Armee und die Marine mit aller Strenge ausgeführt. Der Krieg zwischen der Pforte und unserem Pascha ist nach allem Anscheine unvermeidlich. Indessen sind Mehemed Ali's Finanzen schon jetzt erschöpft und in einer mißlichen Lage, die Armee, die Seeleute, die Arbeiter im Arsenale und die Civil-Beamten haben seit mehreren Monaten ihre Gehalte zu fordern; von dem Handelsstande darf der Pascha in diesen kritischen Augenblicken keine Hülfe mehr erwarten, da ihm die Kaufleute bereits sehr bedeutende Summen auf Baumwolle, die er ihnen vermuthlich nicht wird liefern können, vorgeschossen haben."

Die Hamb. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Belgrad, vom 16. März: Eine fremde Stafette, welche heute von Konstantinopel hier durchkam, hat Briefe von dort bis zum 5ten d. gebracht. Sie melden, daß St. Jean d'Acre äußerst hart bedrängt war, und daß man stündlich die Nachricht von dessen Fall erwartete. Die türkische Flotte schickte sich an, die Dardanellen zu passiren und wo möglich die genannte Festung noch zu entsetzen; jedenfalls ist die syrische Küste ihr Bestimmungsort. Hinsichtlich der neuen griechischen Grenzen wußte man noch nichts Näheres; man glaubte aber, daß die Pforte den Vorschlägen des Sir Stratford Cannig ihren Beitritt nicht versagen werde, Andere sind der Meinung, daß dieser bereits erfolgt sey. — Furchtbares Unwetter herrschte fortwährend in Konstantinopel; Wind, Regen und Schnee waren in beständigem Wechsel, dessenungeachtet aber der Gesundheitszustand gut.

Breslau, vom 3. April. — Am 27sten v. M. früh beabsichtigten die Zimmergesellen Johann Woiczikowsky und Johann Rudolph, so wie der Tagearbeiter, ehemalige Mehlhändler Johann Mörling, 52 Jahre alt, bei dem Wehrbau an der Papiermühle, einen alten Pfahl aus der Oder zu winden; es brach aber der Kahn, auf welchem sie sich befanden, und alle 3 Personen fielen in die Oder. Erstere beide retteten sich durch Schwimmen, Mörling wurde aber vom Strome fortgerissen, doch von dem Fischer Schlinge noch lebend aus dem Wasser gezogen und demnächst in das Hospital Allerheiligen gebracht, starb aber dort nach wenigen Stunden.

Am 31sten des Morgens kam in der Oder ein menschlicher Leichnam angeschwommen und wurde ohnweit der Ziegel-Bastion herausgezogen. Der Verunglückte, ein circa 30 Jahre alter Mann, schien ein Schiffer zu seyn und bereits seit einigen Wochen im Wasser gelegen zu haben.

In voriger Woche hat sich die Zahl der Sterbefälle unter den hiesigen Einwohnern wieder bis auf 55 ermäßigt. Es starben nämlich 27 männliche und 28 weibliche Personen, und unter diesen an Abzehrung 10, Alterschwäche 1, Schlagfluß 2, Krämpfen 7, Menschenblattern 2, Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 7, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 5, von 50—60 J. 7, von 60—70 J. 7, von 70—80 J. 2.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1579 Schfl. Weizen, 2032 Schfl. Roggen, 425 Schfl. Gerste und 624 Schfl. Hafer.

Auf dem am 28sten und 29sten v. M. abgehaltenen Roß- und Viehmarkte waren aufgetrieben circa 3000 Stück Pferde, an inländischem Schlachtvieh 130 Stück Ochsen, 100 Stück Kühe, und 911 Stück Schweine. Die bekannt gewordenen niedrigsten und höchsten Verkaufspreise waren bei den Pferden 6 und 180 Rthlr., bei den Ochsen 20 und 60 Rthlr., bei den Kühen 12 und 30 Rthlr. und bei den Schweinen, von welchen jedoch nur 300 Stück verkauft wurden, das Paar 6 und 17 Rthlr.

Bei dem, wenn auch nur sehr mäßigen Anwachsen der Oder hat die Schifffahrt wieder begonnen; es sind im Laufe der vorigen Woche aus Oberschlesien 15 Schiffe mit Bergwerksprodukten und 10 Gänge Bauholz angekommen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Zdlitz den 30. März 1832.

Der Oberförster Jäschke.

Todes-Anzeigen.

Den 29sten v. M. Mittags um 12 Uhr starb allhier nach vollendetem 66sten Jahre der Kaufmann Herr Karl Volckert am Gichtfieber, welches seinen entfernten Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen die Hinterbliebenen.

Gleiwitz den 1. April 1832.

Am 2. April früh 10 Uhr entschlief nach kurzem Krankheitslager mein geliebter Gatte, der Kauf- und Handelsmann Ernst Ferd. Seidt aus Löwenberg, in Folge einer Gehirnentzündung, welches ich Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeige. Breslau den 2 April 1832.

Die tiefgebeugte Wittwe Beate Seibt, geborne Rämpftel.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 4ten: Ben David der Knabenräuber oder der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Aufzügen nach Spindlers Erzählung „der Jude,“ für die Bühne bearbeitet von B. Neustädt.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter und Landwehrmann Franz Wigaß von hier ist wegen wiederholten großen gemeinen Diebstahls nach mehrmals erlittener Bestrafung aus dem Soldatenstande ausgestoßen, des Bürgerrechts und Besitzes eines Grundstücks in den Königl. Preuß. Staaten für unfähig erklärt und zu funfzig Peitschenhieben vierjähriger Zuchthausstrafe und Einsperrung im Corrections-Hause bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes verurtheilt worden, welches vorschriftlich hiermit bekannt gemacht wird.

Brieg den 24sten März 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien ist über die künftigen Kaufgelder der subhastirten, im Fürstenthum Ratibor und dessen Rybnicker Kreise belegenen Güter Lissek und Neudorff der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Real-Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 6ten Juny 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Müller angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demsel-

ben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Eberhard und Stöckel II. vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Güter von der Kaufgelder-Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb sowohl gegen den Käufer derselben, als gegen die übrigen Gläubiger, unter welche die Kaufgelder werden vertheilt werden, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Ratibor den 17ten Januar 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Subhastations-Patent.

Das auf der Engelsburg No. 290. des Hypotheken-Buchs neue No. 2. belegene Haus, dem Schönfärber Gumpert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 8718 Rthlr. 26 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 8491 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Durchschnitt 8605 Rthlr. 3 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 5ten April c., am 5ten Juni c. und der letzte am 7ten August Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 9ten Januar 1832.

Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das auf der Schmiedebrücke No. 1853. des Hypothekenbuchs, neue No. 32. belegene Haus, dem Destillateur Christian Gottlieb Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2390 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 1998 Rthlr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 2194 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 22sten Juny c., am 23sten August c. und der letzte am 23sten October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 13ten März 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Vermiethung.

Zur anderweitigen Vermiethung des, an der Werdermühle belegenen ehemaligen Weitzen-Waschhauses, bestehend in einer Remise parterre, einem Boden eine Treppe hoch und einem großen Dachboden zwei Treppen hoch, und zwar auf die 6 Jahre vom 1sten July 1832 bis letzten Juny 1838, steht auf Freitag den 6ten April d. J. Vormittags 11 Uhr ein Termin an, in welchem Miethslustige sich auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben. Die Vermiethungs-Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 26sten März 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Dem Publicum wird hiermit bekannt gemacht, daß zu dem Waaren-Lager des Kaufmann Eduard Thamme, welches den 9ten April 1832 und die darauf folgenden Tage im Wege der Auction veräußert werden wird, auch 186 Scheffel Preuß. Maas Rigaer Leinsaamen gehören; derselbe wird daher dem kauflustigen Publikum zum Verkauf in kleinen Quantitäten feilgeboten, und werden Käufer zu diesem Ende auf den 16ten April 1832 vorgeladen.

Oppeln den 26sten Februar 1832.

Königliches Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Laut des am 15ten d. M. aufgenommenen Vertrags, haben der Windmüller Gottlieb Wegehaupt und dessen Ehefrau Rosina geborne Pfeiffer zu Wilkau hiesigen Kreises, die daselbst provinzialrechtlich geltende Gütergemeinschaft zwischen Eheleuten ausgeschlossen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Namslau den 16. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Vorladung.

Vor dem Magistrate der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien haben alle Jene, welche an die Verlassenschaft der am 17. April 1826 in der Stadt No. 1005. ohne Testament verstorbenen Karoline Leopoldine Kettel geb. v. Bürgsdorf angeblich vor dem verehelichte Freyin v. Kleist, entweder als Erben oder als Gläubiger und überhaupt aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, diese ihre Ansprüche binnen Einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen so gewiß persönlich oder durch einen Bevollmächtigten anzubringen, widrigens nach Verlauf die-

ser Zeit das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden der Ordnung nach ausgemacht und jenen aus den sich meldenden eingeantwortet werden würde, denen es nach dem Gesetze gebüret.
Wien den 28sten December 1831.

Auction.
Es sollen am 5ten k. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.
Breslau den 28. März 1832.
Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Wein-Auction.
Es sollen am 10ten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr die noch vorhandenen, zum Nachlasse des Weinhändler Franz Fiedler gehörigen verschiedenen Weine in Gebinden von ¼ bis 10 Eymern an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.
Breslau den 3ten April 1832.
Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Verpachtung.
Die Brau- und Brennerei zu Lohe, 1 Meile von Breslau, soll von Johanny d. J. ab, anderweitig verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige haben sich deshalb beim Wirthschafts-Amt von Lohe und Bettlern zu melden.

Ritterguts-Verkauf.
Das Rittergut Preisowitz, eine Meile von Gleiwitz an der Kunststraße von Gleiwitz nach Nicolai, enthaltend 2100 Morgen Weitzen- und Gerstenboden, über 500 Morgen Wiesewachs, an 300 Morgen Forst, an Zinsen circa 1100 Rthlr., Dienste von 26 realirten Bauern, 10 dreispännige und 10 Handdienste alljährlich zur Erndtezeit unentgeldlich; zu welchem ferner 5 Vorwerke, ein massives Wohngebäude, Garten und Orangerie gehörig, soll sofort aus freier Hand verkauft, verpachtet oder administrirt werden, und sind die näheren Bedingungen beim Dominio hieselbst zu erfahren.
Preisowitz bei Gleiwitz in Oberschlesien den 25sten März 1832. Das Dominium.

Schaaf-Verkauf.
Auf dem Dominium Koitz bei Parchwitz, stehen 300 Stück feine Mutterschaafe so wie 60 Stück Stähre, größtentheils von ausgezeichneter Feinheit, zum Verkauf.

Nichtamtliche Bekanntmachung.
Eingetretener Umstände wegen bin ich entschlossen, die mir eigenthümlich zugehörige, dicht an der Königlichen Immediat- und Kreisstadt Lüben belegene Erbscholtisei mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Vieh- und Feld-Inventarienstücken, entweder an einen ökonomieverständigen Pächter zu verpachten, oder auch an einen bemittelten Käufer zu verkaufen. Diese Besitzung enthält an schlagbarem Forst, Feldern, Wiesen und Aeckern, einen Flächen-Inhalt von circa 650 Morgen alt Breslauer Maaß; es können 350 Stück Schaafe, 8 Pferde, 8 Ochsen und 20 Stück Kühe durchweg gehalten werden, weil Fütterung für diese vollkommen ausreicht. — Zahlungsfähige Pacht- und Kaufliebhaber werden ersucht, sich vom 15ten April ab, bis zum 15ten Juny a. c. bei mir gütigst einzufinden, das Gut in Augenschein zu nehmen, die Bedingungen im Wege der Verpachtung oder Veräußerung zu vernehmen, wonächst der Vertrag in beiden Fällen sofort abgeschlossen werden kann, wobei ich bemerke: daß der Verkaufs- oder Verpachtungs-Termin auf den
Dreizehnten Juny a. c.
Vormittags 10 Uhr in meiner Wohnung hieselbst ansteht.
Samitz bei Lüben am 28. März 1832.
F. W. Müller,
Besitzer der freien Erbscholtisei.

Schaafvieh-Verkauf.
Bei meinem Abgange als Pächter des Dominii Nieder-Schreibendorff, Strehlner Kreises, biete ich die hiesige ganze Schaafheerde, bestehend in Müttern, Lämmern und Schöpsen verschiedenen Alters, zum Verkauf, sowohl mit als ohne Wolle an, die Heerde ist veredelt. Lorenz, Gutspächter.

Zucht-Schaafe-Verkauf.
Auf denen Gütern Leopoldshain und Ober-Holterdorf bei Görlitz, sind circa 120 Stück gesunde, gute Mutterschaafe zu verkaufen.

Anzeige.
Bei dem Eintritte der zum Landgüterkauf- und Verkaufe günstigen Jahreszeit erlaube ich mir der allgemeinen Beachtung zu empfehlen, daß ich eine sehr große Anzahl große und kleine Dominial- und Freigüter zum Kaufe um zeitgemäße Preise nachweisen kann. Dagegen wünsche ich für cautionsfähige Oekonomen Pachtungen von 1 — 10,000 Rthlr. nachgewiesen zu haben. Auch sind durch mich einige Kapitalien gegen Pupillarsicherheit auf Grundstücke auszuleihen.
Ernst Wallenberg, Agent.
Ohlauer Straße No. 58 wohnhaft.

Kleesaamen-Anzeige.
Das Dominium Klein-Räudchen, Guhrauer Kreises, hat eine Quantität guten ungedörrten rothen Kleesaamen zu verkaufen.

Literarische Anzeige.

In der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig sind u. a. folgende anerkannt gute Schulbücher erschienen; auf 24 Exempl. gewähren wir 1, auf 50 Exempl. 3, auf 100 Exempl. 8 Frei-Exemplare. Selbige sind auch durch W. G. Korn in Breslau zu beziehen.

Neuer Atlas der ganzen Erde, nach den neuesten Bestimmungen für Gymnasien und Schulen etc. 11te verm. u. bericht. Aufl. in 24 Ch. vom Maj. Streit u. H. Leutemann; u. 7 histor. statist. polit. Tabellen. gr. Fol. 1832. 4 rtl. 10 sgr.

Cicero, Cato Major, Laelius, Paradoxa et somn. Scipionis. Ex rec. Ernesti. Ed. II. corr. 8. 1823. 10 sgr. Parthiepr. 8 sgr.

— ad M. Brutum orator. Ex rec. Ernesti. Ed. III. 8. 1826. 8 sgr. Parthiepr. 5 sgr.

— Orationes IV in Catilinam; c. not. in us. schol. ed. Antonius. 8. 1827. 8 sgr. Parthiepr. 5 sgr.

— Rhetoricorum libri IV et de Inventione l. II. Ex. rec. Graeviana in us. schol. 8. maj. 1829. 15 sgr. Parthiepr. 12 sgr.

Engel, M. M. E., kurze Gesch. der christl. Religion. gr. 8. 1829. 3 sgr. Parthiepr. 2 sgr.

Fiedler, D. F., Geschichte des römischen Staates und Volkes, für die obern Klassen in Gelehrten-Schulen dargestellt. 2te verm. u. verb. Aufl. gr. 8. (25½ Bog.) 1832. 1 rthl. 15 sgr.

Flügel, Dr. I. G., a complete english and german Phraseology or a copious collection of english proper expressions, exemplified by analogous German phrases. gr. 8. 1832. geh. 1 rtl. 8 sgr.

Haan, Prof. F. G., die Gestirne, wie sie am Himmel erscheinen, in 2 Planisphären, jede von 26 Zoll Durchmesser. Mit Anleitung zum Gebrauch. Imp. Fol. 1827. 2 rthlr. 15 sgr. Mit Horizontdecken 3 rthlr.

Hofmann, C. F., kurze deutsche Sprachlehre f. Bürger- und Landschulen. 3te verb. Aufl. 8. (11½ B.) 10 sgr.

Hübners bibl. Historien f. d. Jugend in Volksschulen, umgearb. von M. F. C. Adler. 2 Thle., nebst Religionsgesch. 7te u. verb. Aufl. gr. 8. (20½ B. u. 2 Titelk.) 1827. 10 sgr. geb. 13 sgr.

— dieselben für Armenschulen ohne Kpfr. u. Religionsgesch. 25 Exempl. 6 rthl.

Kerndörffer, D. H. A., Teone, oder Beispielsammlung für eine höhere Bildung des declamator. Vortrags zum öffentlichen und Privatunterricht. Wohlfeile Ausg. gr. 8. (21 B.) 1832. 15 sgr.

Marsch, G. F., Rechenlehren, als Stoff zur ersten Uebung im Denken. gr. 8. (12 B.) 1819. 20 sgr.

Pölitz, kleine Weltgeschichte für höhere Lehranstalten. 6te verb. und mit der Literatur vermehrte Aufl. gr. 8. (33 B.) 1829. 1 rthl. 10 sgr.

Pölitz, Weltgeschichte f. Real- u Bürgerschulen u. zum Selbstunterrichte. 4te verb. Ausg. gr. 8. (13½ B.) 1826. 15 sgr.

— kurzes Lehrbuch d. Geschichte d. Königr. Sachsen für Lyceen u. s. w. gr. 8. (10 B.) 1823. 10 sgr.

Principes de morale pour les enfans par F. Herrmann. Französ. und Deutsch. 5te Aufl. mit 21 Kpfrn. geb. 25 sgr.

Rauschnick, Dr. G. P., Handbuch der klassischen germanischen und der damit verwandten Mythologien für höhere Lehranstalten u. s. w. gr. 8. (33½ B.) 1832. 2 rthl. 8 sgr.

Schade, C. B., vollständ. deutsche Sprachlehre z. Gebrauche der Schulen u. s. w. 8. 1822. (29 B.) 27 sgr.

— u. Fr. Herrmann, lateinische Sprachlehre für Schulen u. zu erläut. Selbstgebrauche. gr. 8. (30 B.) 20 sgr.

Schmidt, K. C. G., griechische Schul-Grammatik, mit Beispielen zum Uebersetzen ins Griech. 2te verm. Aufl. 8. (19 B.) 13 sgr.

Stein's kleine Geographie f. Gymnasien und Schulen. Nach den neuern Ansichten umgearbeitet von D. F. Hörschelmann. 18te rechtmäß. Aufl. gr. 8. (26½ B.) 1831 20 sgr.

— Schulatlas, 5te vermehrte u. bericht. Aufl. in 18 Bl. gr. 4. 1830. 1 rthl.

— Geographie nach Naturgränzen f. Real- und Bürgerschulen. Mit 1 Karte. 2te Aufl. gr. 8. 18 sgr.

— Naturgeschichte für Real- und Bürgerschulen, mit besonderer Hinsicht auf Geographie bearbeitet. 3te verm. Aufl., mit Kpfrn. gr. 8. (17½ B.) 1830. 20 sgr.

Stein, C. L. F., die Formenlehre und das Elementarzeichnen in wechselseitiger Verbindung. 2te Aufl. mit 200 Abbild. 4. 1823. 23 sgr.

Streit, Major Dr. F. W., Atlas für Militär-Schulen in 5 Lieferungen mit erklär. Uebersichten, in gr. 8. 1829—32. Subscr. Preis à 1 rthl.

Xenophons Feldzug nach Ober-Asien, griechisch mit Inhaltsanz. und Wortregiester von D. F. H. Bothe. Vierte umgearb. Aufl. gr. 8. 1825. 27 sgr.

— Cyropädie, griechisch von Bothe. 8. (25 B.) 1 rthl. 5 sgr.

— griechischer Geschichten, 7 Bücher von demselben. 8. (21 B.) 1 rthl.

Pensions-Anzeige.

Sollten auswärtige Eltern ihre Töchter zur fernern Ausbildung derselben nach Breslau zu geben und einer anständigen Familie anzuvertrauen wünschen, wo sie mit den eignen Kindern derselben gleiche mütterlich wachsame Aufsicht, Unterricht in den nöthigen Kenntnissen und Geschicklichkeiten und Fürsorge für ihr leibliches und sittliches Gedeihen genießen, so wird Herr Senior Gerhard die Güte haben, die nähere Mittheilungen hierüber zu ertheilen.

Anzeige.

Da ich alle Bedürfnisse gleich baar bezahle, bitte ich, Niemanden auf meinen Namen zu creditiren, indem ich auf keine Weise mich zu dergleichen Zahlungen verstehen werde.

Breslau den 3ten April 1832.

Verwittwete Freiin Kammerherrin v. Prittwitz, geborne Wilhelmine Hellene Friederike Reichs-Gräfin v. Rehbinder.

Anzeige.

Das erfolgte Ausscheiden unsers Bruders F. A. Ungerer aus unserem Societäts-Verband, zeigen wir hiermit den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, ergebenst an, mit dem Bemerken, daß alle Activis und Passivis der Societät verbleiben, welche unter der bisherigen Firma Gebrüder Ungerer fortbestehen wird.

Hirschberg den 25sten März 1832.

Gebrüder Ungerer,
Besitzer hiesiger Porzelan-Fabrik.

*

* Bekanntmachung. *

Auf den Grund einer eigenen Erfindung, welche sich bereits praktisch bewährt, sucht Jemand, zu einem sehr einträglichen und angenehmen Geschäft, einen Compagnon mit ungefähr ein Tausend Thaler Vermögen. Das Nähere Schweidnitzer Straße No 7. zwei Treppen hoch Morgens bis 10 Uhr zu erfragen.

Bitte.

Ich bitte den mir nicht ganz unbekannten jungen Herrn, der mir meine Rittermaske zurück schickte, noch um die weißen Tricots, Federn und Bart.

Lindemann, Hummerey No. 48.

Subscriptionen auf die Denkmünze, das Kommen und Scheiden der Cholera zu Breslau, welche von G. Loos in Berlin geprägt und in wenigen Tagen hier erscheinen wird, werden noch angenommen bei

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

☞ Billige ☜
Post-, Canzlei- und Concept-Papiere
empfiehlt vom heutigen Tage
die Steindruckerei von C. G. Gottschling,
am Ringe No. 46, im Hause der Königl. Porzelain-Niederlage.

Breslau den 2. April 1832.

Anzeige.

Neue sehr geschmackvoll gearbeitete Sachen sind wieder angekommen im Industrie-Comptoir für weibliche Arbeiten, Riemerzeile No. 21. eine Stiege hoch.

In freundschaftlicher Uebereinstimmung mit Herren Fr. Schummel und Hinckel in Breslau geht unser von denselben geführtes

Tabaks- und Speditions-Geschäft für Schlesien

auf Herren Ferdinand Scholtz über, welcher es zeither leitete, und es vom heutigen Tage ab für seine Rechnung und unter seiner Firma in dem bisherigen Locale

in Breslau, Büttner-Straße No. 6.

fortführen wird. Dies verfehlen wir nicht ergebenst anzuzeigen, mit der Versicherung einer fortgesetzten reellen Bedienung, welche allein ein dauerndes Vertrauen erwerben kann.

Berlin, den 31. Decbr. 1831.

Wilhelm Ermeler u. Comp.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes und auf meine Anzeige vom 2. Januar d. J. empfehle ich mein in allen beliebten Etiquets und Sorten vollständig versehenes Lager der

Ermelerschen Rauch- und Schnupf-Tabake

den hiesigen und auswärtigen geehrten Abnehmern bestens- und bemerke, daß ich die möglichst billigsten Bedingungen gewähren kann. Auf eine Sendung

schönen abgelagerten Varinas in Rollen und pfundweise,
drei Sorten Ermelersche lose Tonnen-Canasters, à 8, 10 und 12 Sgr. pr. Pfund,
alle Qualitäten Cigarren,
und märksche Kraus-Tabake,

in Parthien wie im Einzelnen, erlaube ich mir noch besonders aufmerksam zu machen und um geneigte Abnahme zu bitten.

Breslau, im April 1832.

Ferdinand Scholtz.
Büttnerstraße No. 6.

Bekanntmachung.

C. F. Meisel aus Klingenthal in Sachsen, empfiehlt sich zu diesem Mitfasten-Markt mit verschiedenen Sorten musikalischen Instrumenten und Saiten; auch noch zugleich mit einer Auswahl Pariser Gesundheitskämme für Damen, sowohl im Einzeln als in Dutzenden, zu möglichst billigsten Preisen. Sein Stand ist im Hause zu den 7 Kurfürsten.

Empfehlung.

Mit Verfertigung von Mannskleidern nach den neuesten Pariser und englischen Façons und zugleich mit prompter und billiger Bedienung seiner Kunden, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrten Publikum

Schneidermeister Welß aus Wien,
Ohlauer-Straße No. 32. neben dem Theater.

Tisch- und Fuß-Teppiche

empfiehlt zu diesem Markt mit Versicherung der billigsten Preise, im Gewölbe Altbüßerstraße No. 53.

C. G. Gemeinhard, Teppich-Fabrikant.

Anzeige.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener, militairfreier Oeconom, der bedeutende Güter bewirthschaftet hat, auch die Branntweinbrennerei versteht, wünscht zu Ostern ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren auf der Reuschen-Straße Nro. 7. 3 Stiegen hoch.

Schirrvoigt wird gesucht.

Das Dominium Schöbekirch bei Kostenblut, sucht zu Johanny dieses Jahres einen Schirrvoigt, der die Schirrarbeit und den Ackerbau gründlich versteht. Wer sich dazu eignet und über seine Geschicklichkeit und moralische Aufführung sich ausweisen kann, hat sich daselbst zu melden.

Verlorne Hühnerhündin.

Es ist den 23sten März d. J. Abends 8 Uhr auf dem Dominio Pohlsdorff bei Kanth, eine Hühnerhündin abhanden gekommen, deren Farbe braun, Kehle und Brust weiß, die Spitzen der mit Wolfsklauen versehenen vier Füße, weißlich sind. Das Thier ist von mittler Größe, niederbeinig, gut behangen, die Augen braun, und als besonderes Kennzeichen läuft ein dunkelbrauner Streifen über den Rücken. Der Name dieser Hündin ist Fortuna, und wer solche dem Dominio Pohlsdorff wiederbringt oder sichere Nachricht darüber ertheilt, erhält eine Belohnung von 3 Reichsthalern.

Zu vermiethen.

Die Brennerei Hintergasse No. 9. zu Neuscheitnig ist zu Johanni zu vermiethen. Auskunft giebt der Pächter daselbst.

Sommer-Quartiere zu vermiethen

in Altscheitnig No. 26. mit allen Bequemlichkeiten; das Nähere bei der verwittw. Kaufmann Reimann im Feigenbaum Kupferschmiede-Straße.

Zu vermiethen

am Ringe Naschmarkt-Seite im Hause No. 54. ist das Verkaufs-Gewölbe nebst Zubehör zu Johanny zu vermiethen. Der Kaufmann Groß, Obergasse im goldnen Leuchter Nro. 16. giebt nähere Auskunft darüber.

Vermiethung.

An der Promenade ist ein freundlicher Garten mit zwei Sommerstübchen zu vermiethen. Auskunft darüber auf der Schmiedebrücke No. 1 drei Stiegen hoch.

Vermiethungs-Anzeige.

Auf der Riemerzeile ist ein Vorder- und Hinter-Gewölbe, welches sich vorzüglich zum Auslegen der Wolle eignet, den Wollmarkt über zu vermiethen. Daselbst auch der zweite Stock. Auch sind noch zwei Gewölbe und einige Zimmer in der Nähe des Wollmarkts abzulassen. Nähere Auskunft erfährt man Schmiedebrücke No 1 drei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Graf v. Pfeil, von Thomnitz; Hr. Aderholz, Buchhändler, von Prenzlau; Hr. Bourquin, Kaufmann, von Neusalz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wocke, Major, von Louisdorff. — Im Rautenkranz: Hr Freitag, Oberamt., von Naezkow; Hr. Landsberger, Gutsbes., Hr. Orgler, Hr. Oetzler, Kaufleute, von Oppeln; Hr. v Koszutski, von Tschunkowa. — Im gold. Baum: Hr. Hantelmann, Ob. L. G. Secretair, von Ratibor; Hr. Sassadius, Gutsbes., von Neu-Stradam; Hr Graf v. Schwerin, von Behrau; Hr. Stephan, Gutsbes., von Klein-Briese. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Taschenberg; Hr. Wartenberg, Bau-Inspector, Hr. Galewsky, Hr Pollek, Kaufleute, Hr. Schultz, Secretair, sämmtlich von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Reisewitz, Landschafts-Syndikus, von Ratibor; Hr. Buchmann, Kaufmann, von Schömberg; Hr. v Angern Rittmeister, von Namslau; Hr. Jemer, Kaufm., Hr. Redlich, Kreis-Secretair, beide von Freystadt; Hr v. Psarski, Hr. Bar. v Sack, Hr. Baron v Teichmann, sämmtlich von Wartenberg; Frau Gräfin v. Gaschin, von Zirowa; Frau v. Rüdiger, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Harre, Schauspieler, von Dresden; Hr. Maison, Hr. Fischer, Kaufleute, von Landshut. — In der goldnen Krone: Hr. Grimm, Hauptmann u. Steuer-Direktor, von Freiburg. — In der großen Stube: Hr. Schmidt, Musiklehrer, von Karlsruhe. — Im rothen Löwen: Hr. Bielschowsky, Kaufmann, von Oels. — Im weißen Storch: Hr. Peschke Kaufmann, von Lublinitz; Hr. Weigert, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Block, Kaufmann, von Oels; Hr. Gallenitz, Hüttenpächter von Wziesko. — Im Privat-Logis: Hr. Wunderlich, Kaufmann, Hr. Schmidt, Lieutenant, beide von Zobten u Hummerei No. 3; Hr. Kopisch, Apotheker, von Landshut, Junkernstraße No. 3; Hr. v. Gaffron, Landes-Eltester, von Kunern, Junkernstraße No. 34; Hr. Böhmer, Gutsbes., von Gros-Muritsch, Hr. Göbel, Bau-Inspektor, von Widzin, beide Kupferschmiedestr. Nro. 16; Hr. Lux, Pastor, von Adelnau, Mäntlergasse Nro. 1; Herr Sauer, Pfarrer, von Ober-Herzogswaldau, neue Sandstraße Nro. 7.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.